

# Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 270.

Donnerstag den 16. November 1893.

XI. Jahrg.

## Das Wahlrecht.

Jedes Wahlrecht hat seine Licht- und seine Schattenseiten. Das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht entspricht am meisten dem Ideal, das man sich von einem Wahlrecht macht, und wo es nicht besteht, wird es von zahlreichen Volkskreisen erstrebt. Wir haben das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht im Reiche und jeder Unbefangene wird zugestehen, daß seine Ergebnisse nicht gerade den Träumen entsprechen, die man davon hatte, als es noch nicht existierte. Selbst die Sozialdemokratie und Freisinnigen werden dagegen keinen Einspruch erheben, da weder die eine noch die andere dieser Parteien, die doch mit dem Volke identisch zu sein behaupten, es bisher zu einer Mehrheit im Reichstage gebracht hat. Die Heimlichkeit des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts entspricht schon nicht mehr einer idealen Vorstellung, denn eine solche erfordert vielmehr das offene, ehrliche Bekennen einer Ueberzeugung. Die geheime Abstimmung ist eine Konzession an die Unzulänglichkeit aller menschlichen Einrichtungen, eine Anerkennung dieser Unzulänglichkeit. Bei den verflochtenen preussischen Landtagswahlen ist in Zeitungen und in Wahlversammlungen das preussische Wahlrecht wiederholt sehr abfällig beurtheilt und die Beseitigung dieses „elendesten aller Wahlrechte“ gefordert worden. Der Ausdruck „das elendeste aller Wahlrechte“ rührt bekanntlich von Bismarck, dem das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht für den Reichstag zu danken ist. Aber trotz seiner bösen Kritik des preussischen Wahlrechts hat Fürst Bismarck doch nichts getan, dasselbe durch ein anderes zu ersetzen. An Macht und Einfluß dazu würde es ihm nicht gefehlt haben. Aber er wird auch da den Grundfals im Auge gehabt haben, daß man das, was ruhig ist, nicht rühren soll. Handelte es sich heute darum, für eine neue staatliche Organisation in Centraluropa eine Verfassung zu schaffen, so würde in dieselbe das in Preußen bestehende Wahlrecht wohl nicht ausgenommen werden. Aber so haben wir es mit alteingelebten Einrichtungen zu thun, mit denen sich die Bevölkerung abgefunden hat, und es kann niemand eine Garantie dafür übernehmen, daß eine Aenderung nicht etwa mehr schaden als nützen wird. Uebrigens würde jede nicht radikale Aenderung doch keine Befriedigung bei denen hervorzurufen, welche die Beseitigung des „elendesten aller Wahlrechte“ fordern. Das preussische Wahlrecht ruht nicht auf dem schwachen Grunde idealer Voraussetzungen; es ist auf rein reale Verhältnisse zugeschnitten. Es geht davon aus, daß der Beste, abgesehen davon, daß er mehr Steuern bezahlen muß, nicht bloß absolut mehr Steuern, sondern auch relativ (pro progressiver Einkommensteuer), ein größeres Interesse an der Erhaltung des Staates habe als der nicht Beste. Ist diese Voraussetzung etwa falsch? Der Grundbesitzer, der Fabrikant, der größere Gewerbetreibende, der Kaufmann sind inniger mit dem Staate verwachsen, als der Tagelöhner, der keine Schiffe hinter sich abrennt, wenn er den heimathlichen Boden verläßt. Auf dem Großgrundbesitzer, auf dem Großindustriellen, die hunderte und tausende von Arbeitern beschäftigen, lastet eine ganz andere Verantwortlichkeit, auch dem Staate gegenüber, als in ihrer Eigenschaft als Staatsbürger, als auf jeden einzelnen ihrer Arbeiter. Sie werden auch im allgemeinen infolge ihrer beruflichen Stellung einen ungleich weiteren Blick haben, als ihn einer ihrer Arbeiter trotz aller persönlichen Intelligenz

haben kann. Das liegt nun einmal in der Natur der Sache. Allerdings giebt das preussische Wahlrecht auch manchem Geldproben ein weit größeres Wahlrecht als ihm nach seiner ganzen geistigen Beschaffenheit zukommt; als das preussische Wahlrecht eingeführt wurde, spielte das mobile Kapital noch nicht die Rolle, die es heute spielt. Aber wenn zur Diskreditirung dieses Wahlrechts darauf hingewiesen wird, daß in einem Urwahlbezirk Berlins ein Minister in der dritten Klasse wählen mußte, so trifft der darin liegende Vorwurf das Reichstagswahlrecht noch mehr, denn da hat ein eingewandter Knecht, der vielleicht nicht einmal lesen und schreiben kann, genau dasselbe Wahlrecht wie Fürst Bismarck. Wir sind weit davon entfernt, etwa das preussische Wahlrecht für den Reichstag zu empfehlen; aber wir halten es ebenso wenig für zweckmäßig, das Reichstagswahlrecht nun ohne weiteres auch auf die Landtagswahlen auszudehnen. Beide Wahlrechte haben ihre großen Mängel; so lange sie neben einander bestehen, findet ein gewisser Ausgleich statt. Deshalb wähle man nicht, weder gegen das Reichstagswahlrecht noch gegen das preussische Wahlrecht.

## Politische Tageschau.

Von angeblich vorzüglich unterrichteter Seite wird einem Berliner Blatt gemeldet: Sicherem Vernehmen nach ist durch das Justizministerium dem Kaiser über den Verlauf der wider die Franzosen Dubois und Daquet gerichteten Voruntersuchung wegen Landesverrats in diesen Tagen Bericht erstattet worden, welcher überraschende Einzelheiten enthielt. Der Termin vor dem Reichsgericht ist noch nicht anberaumt.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt zu der von der „Tägl. Rundsch.“ mitgetheilten Inhaltsangabe der in der Spielerangelegenheit ergangenen kaiserlichen Cabinetsordre, daß diese Inhaltsangabe nach ihren Erkundigungen durchaus zutreffend sei. Nur heiße es in der Cabinetsordre nicht, daß gegen die bloßgestellten Offiziere lediglich auf ehrenrührlichem, sondern nach Befund auch auf gerichtlichem Wege vorgegangen werden solle.

Die zweite Lesung der deutsch-russischen Tariffrage ist Dienstag beendigt worden. Ueber das Ergebniß theilt die „N. A. Z.“ mit: „Die russischen Delegirten haben während derselben im einzelnen einige Zugeständnisse gemacht. Ueber die voraussichtlichen Ergebnisse der dritten Lesung, welche stattfinden wird, sobald der Zollbeirath Kenntniß genommen hat von dem Resultat der zweiten Darstellung, läßt sich zur Zeit noch nichts sagen.“ Eine präzisere Darstellung des Standes der Angelegenheit geht der „Voss. Ztg.“ zu: „Wenn die russischen Unterhändler auch in einigen Punkten den deutschen Forderungen, entgegengekommen sind, so bestehen doch, wie man uns mittheilt, gerade in den wichtigsten Punkten noch große Differenzen. Die Protokolle über die Verhandlungen der zweiten Lesung, auf die insgesammt drei Sitzungen verwandt worden sind, gehen zunächst wieder an den deutschen Zollbeirath, dessen Zusammentritt Ende dieser oder Anfang nächster Woche erfolgen wird. Der Zollbeirath hat jetzt sein letztes Gutachten abgegeben, das den deutschen Kommissaren als Richtschnur für die Verhandlungen der dritten Lesung dienen wird. Wenn sich der Zollbeirath nicht sehr günstig über die russischen Vorschläge äußert, so würden

die Verhandlungen scheitern müssen, da für die endgiltige Entscheidung der deutschen Regierung das Gutachten gerade der in dem Sachverständigenbeirath vertretenen industriellen Kreise bestimmend sein muß. Die Verhandlungen selbst werden im Zollbeirath voraussichtlich keine so lange Zeit in Anspruch nehmen, da über die ursprünglichen russischen Gegengebote schon ein sehr gründlicher Meinungsaustausch stattgefunden hat. Dagegen muß darauf gerechnet werden, daß die dritte Lesung des Zolltarifs sich längere Zeit hinzieht. Es ist wenig wahrscheinlich, daß noch vor Weihnachten in dem einen oder anderen Sinne die Entscheidung fällt. Neben der Erledigung vielerlei Formalien sind, wie schon betont, der Differenzpunkte noch so viele und wichtige, daß ein Ausgleich nicht leicht gefunden werden kann.“ Die „Nowoje Wremja“ bringt ein hochoffizielles Dementi der Nachricht, daß die russische Regierung sich in Berlin um ein Provisorium bemühe. „Wir sind in der Lage, mittheilen zu können“, heißt es, „daß die russische Regierung auch nicht einmal daran gedacht hat, etwas ähnliches zu erklären und daß, wenn ein Provisorium von deutscher Seite in Vorschlag kommen sollte, ein solcher Vorschlag nicht die mindeste Aussicht hätte, von der russischen Regierung angenommen zu werden, wenn man ihr nicht zugleich Garantien für das Zustandekommen des Vertrages bietet.“ Das Dementi ist lehrreich, bemerkt die „Kreuztg.“, und beweist uns nur, daß unsere Notiz über den thatsächlich von russischer Seite gemachten Versuch, sich ein Provisorium zu erringen, richtig war. Das Ableugnen nach erfolgter Abweisung ist ein zu alter russischer Kniff, als daß er irgend welchen Eindruck machen könnte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist die Berechnungen der Blätter als unrichtig nach, wonach die neue Tabaksteuer ohne Verminderung des Konsums 143 600 000 Mark einbringen würde, während die Reichsregierung 104 000 000 Mark erwartet. Die Berechnung sei unrichtig, da sie den Werth der im Zollgebiete hergestellten Tabakfabrikate nach dem jetzigen Fabrikpreise auf 302 000 000 Mark berechnet, während die von der Regierung vernommenen Sachverständigen denselben auf 290 000 000 Mark schätzten. Ueberdies lasse die obige Berechnung unberücksichtigt, daß von dem jetzigen Fabrikpreise künftig die durch Aufhebung der Inlandsteuer und durch Verminderung des Rohabakzollses eintretende Entlastung von über 33 000 000 Mark abgezogen werden müßte. Der aus der unrichtigen Berechnung gezogene Schluß, daß die Reichsregierung eine wesentliche Konsumverminderung erwarte, entbehre hiernach der Grundlage.

Der „Freisinnigen Zeitung“ des Abg. Richter war das Unglück zugefallen, daß ein anderes freisinniges Blatt, das „Berliner Tageblatt“, ihr nachwies, in ihrem Artikel über das Wahlergebnis sich selber wörtlich abgeschrieben und dieselben Phrasen und Beweismittel wie schon 1888 nach der damaligen Niederlage der freisinnigen Partei gebraucht zu haben. Die „Freis. Ztg.“ bringt jetzt die lendenlahme Entschuldigung vor, es seien ja auch dieselben Angriffe wie 1888 gewesen, gegen die sie sich jetzt wieder habe wehren müssen. Darin bekundet sich aber nur die ganze mechanische Auffassung der Politik, die der Richter'schen Agitation eigen ist. Das „Gewächs“ d. h. der Nachweis, daß die ewige Politik der Verneinung, die Unterdrückung jedes neuen Gedankens, die sorgsame Konservirung der alten

## In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies. (Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Frau Leonhard sah aus, als ob sie am liebsten die Richte geschlagen hätte, denn neben der Wuth ihrer Enttäuschung reizte sie die Ruhe des Mädchens noch über jedes Maß hinaus. „Und ich bin überzeugt, daß Herr von Herzberg mich auch nicht liebt“, warf Marie ein. Es widerstrebe ihr, der Neigung des jungen Mannes zu Gilly von Berned vor der Tante Erziehung zu thun; aber sie wünschte, ihre Handlungsweise zu rechtfertigen und sie für Frau Sidonie verständlicher zu machen; denn sie hatte die unbehagliche Empfindung, das Gute, was sie von ihren Verwandten erfahren, durch Undank zu lohnen. Frau Sidonie lachte scharf und beleidigend auf. „Eingeknickte Rärin“, sagte sie in höhnischem Tone. „Genügt es Dir, daß Herr von Herzberg Dich zu seiner Frau machen will? Werden? Du auch noch leidenschaftlich von ihm geliebt zu werden? Glaubst Du denn überhaupt, daß ein Mann wie er jemals daran denken würde, um Dich zu werben, wenn er nicht durch Deine Hand in den Besitz unferes Vermögens zu kommen gebächte? Wir haben uns Herrn von Herzberg zum Schwiegervater ausgesucht, und Deine Pflicht ist es, Dich unserm Willen zu fügen. Denke deshalb nicht, daß wir das letzte Wort in dieser Sache geredet haben. Wir werden Dich zu zwingen.“ „Ich wüßte nicht, wer Dir das Recht dazu geben könnte“, entgegnete Marie mit unbewegtem Gesicht; das unwürdige Verhalten der Tante war ihr unsagbar zumider. Frau Leonhard hob jetzt in der That die Hand auf, um das Mädchen zu schlagen. Diese wich keinen Schritt zurück, kein Glied bewegte sich an ihrem Körper, aber ein Blick aus den großen grauen Augen traf die Heftige, daß diese ein wenig ver-

legen den Arm sinken ließ; und um ihre unerwartete Niederlage zu verdecken, warf sich Frau Leonhard in den zunächst stehenden Sessel und brach in hysterisches Weinen aus.

„Es thut mir leid, Tante, daß ich Dir diese große Enttäuschung bereiten mußte“, sagte Marie nach einer Weile in versöhnlichem Tone; sie glaubte zu wissen, was es für jene bedeute, Herrn von Herzberg nicht zu ihrer Familie zählen zu dürfen; aber Frau Leonhard, ihre Thränen schnell trocknend bei den Worten der Nichte, sprang lebhaft auf.

„Schweige“, herrschte sie ihr zu, „und höre mich an. Du wirst Deine Zimmer nicht eher verlassen, bis ich Dir die Erlaubniß dazu gebe; und in dieser unfreiwilligen Muße magst Du Dir überlegen, ob Du lieber Frau von Herzberg und später die Erbin unseres gesammten Besitzes werden, oder frei über Dich verfügen und als Bettlerin unser Haus verlassen willst, wie Du es betreten, und wie Du es zu sein verdirst!“

XI.

Frau von Herzberg hatte mit Resignation den Worten ihres Sohnes gelauscht, die ihr für immer ihre schönsten Zukunftsträume zerstörten. Sie blickte eine Weile mit einem müden, traurigen Ausdruck vor sich hin, der dem jungen Mann ins Herz schnitt. Dann stand sie auf, küßte jenen auf die Stirn und sagte mit ungewohnter Weichheit:

„Vergieb mir, Hans Edebrecht, daß ich Dich dieser Demüthigung ausgefetzt habe; aber wie hätte ich das ahnen können nach Frau Leonhard's Worten!“

Schweigend zog der Sohn die Hand der Mutter an seine Lippen, dann erwiderte er nach einer Pause: „Vielleicht ist es besser so. Warum sollte ich auch Mariens Glück in mein elendes, verfehltes Leben hineinziehen.“

Der Ton, in welchem er sprach, ließ Frau von Herzberg erbeben.

„Sprich nicht so, mein Kind! Du bist noch jung, das Leben kann Dir noch viel Gutes bringen.“

Er antwortete nur mit einem bitteren Lächeln, das sein schönes Gesicht seltsam veränderte. Sie schwiegen beide. Plötzlich sagte die alte Frau:

„Hans Edebrecht, Du hattest vor Jahren den Wunsch, Medizin zu studiren. Ich habe es wohl bemerkt, daß Du all die Zeit her Dein Interesse mehr den wissenschaftlichen Büchern zugewandt hast, als der Beschäftigung, zu der ich Dich erziehen wollte. Segst Du diesen Wunsch noch immer, so soll es Dir nicht an den Mitteln fehlen, ihn auszuführen.“

„Mutter!“ Es war der Ausschrei eines Menschen, der aus Dual und Verzweiflung plötzlich den rettenden Ausweg sieht.

„Mutter, Du wolltest —“

„Gewiß, mein Kind, das Geld, welches ich gespart habe, gehört Dir. Wird es aber auch zu Deinen Studien genügen?“

Wenn Frau von Herzberg in den harten Jahren der Entbehrung es bitter empfunden, dem Herzen ihres Sohnes ferner zu stehen, als ihr verstorbenen Gemahl, in dieser Stunde zahlte ihr Hans Edebrecht die Schuld reichlich heim, die sie an seine Liebe zu fordern hatte. Niemals im Leben war vielleicht von den beiden beglückender das köstliche Band empfunden, welches das Kind an die Mutter knüpft, als in dieser Stunde, wo die schönsten Hoffnungen der einen für immer zerstört schienen, und der andere die Heimath dauernd zu verlassen gedachte, um sich draußen in der Welt einen neuen Lebensweg zu suchen.

Nachdem der Entschluß einmal gefaßt, war auch Frau von Herzberg die Eifrigste, die Ausführung desselben zu betreiben. Hans Edebrecht wollte die Berliner Universität beziehen, und mit feberhafter Eile rüstete sie eine bescheidene Aussteuer für das neue Leben. Sag doch noch ein anderer Gedanke auf dem Grund ihres Herzens, der diese Eile dringend wünschenswerth machte. Wenn sie es verhindern konnte, sollte ihr Sohn Gilly von Berned nicht wiedersehen; und je rascher seine Abreise erfolgte, um so eher war dies auszuführen. Die Ernte war zum Theil vorüber, Frau von Herzberg konnte die Arbeit auf dem



bewährten, will sagen dem Parteichef blind ergebenen „Größen“, wie Knörcke und Hermes — von Männern, „den Göttern ähnlich“ spottet der „Klabberdatsch“ — an dem Verfall des Freiinns schuld sei — dieses „Gewäsch“ hat doch heute eine viel reellere Bedeutung, als vor fünf Jahren, und es bleibt eine Blamage für das Organ der freikümmigen Volkspartei, daß es einen fünf Jahre alten Artikel ausgrub und als eine neue Geisteshat seinen Lesern vorsetzte. Im Grunde verfährt ja der Abgeordnete Richter bei seiner „unentwegten“ Opposition gegen Regierungsvorlagen ganz ähnlich; für jede Steuer-, jede Militärvorlage zc. hat er so ziemlich dieselbe große Rede bereit.

Zum Besuche des Ministers Brin und des italienischen Königs paares wird in den nächsten Tagen der österreichische Premier Graf Kalnoky in Rom erwartet. In diplomatischen Kreisen wird diesem Besuche hohe politische Bedeutung beigegeben.

Loctoy, der ehemalige französische Minister, hielt gestern in Paris eine lange Bankette, in welcher er betonte, das französische Volk habe ein Recht darauf zu bestehen, endlich in Erfahrung zu bringen, ob zwischen Frankreich und Rußland eine auf einem diplomatischen Akt oder auf bloßer gegenseitiger Sympathie beruhende Allianz bestehe. Dies wäre erforderlich, um etwaigen späteren Enttäuschungen zuvorzukommen. Wie man merkt, hat Herr Loctoy herzlich wenig Vertrauen zu jener Allianz, welche französische Blätter schon als fest umschrieben wissen wollen.

Entgegen allen anderen düsteren Nachrichten aus Spanien muß festgestellt werden, daß sich die Maßregeln der Regierung keineswegs auf eine Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Spanien erstrecken, sondern eben nur die Stadt Barcelona mit dieser Strafe treffen wollen.

Wie den „Times“ vom 10. November aus Rio de Janeiro über Montevideo gemeldet wird, erwiderte der „Aquidaban“ das Feuer der Truppen von dem Kastell auf Villegagnon mit Schnellfeuergeschützen, wodurch 20 Soldaten und 4 Zuschauer theils getödtet, theils verwundet wurden. Einer der hervorragendsten Admirale der brasilianischen Flotte, de Gama, hat sich den Aufständischen angeschlossen und leitet jetzt die Operationen vor Rio. Seinem Beispiel sind mehrere Land- und Seeoffiziere gefolgt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. November 1893.

Nachdem Se. Majestät der Kaiser am Montag bei der Ankunft in Kuchelna vom Fürsten Bichnowsky und dessen Sohn empfangen worden, fand im fürstlichen Schlosse die Abendtafel statt. An derselben nahmen noch folgende Persönlichkeiten theil: Graf und Gräfin Redern, Fürst und Fürstin Hagfeldt-Trachenberg, Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, Graf zu Eulenburg, Graf Solms, Graf Tschirsky-Renard, Dr. Leuthold und außerdem viele Offiziere. Am Dienstag nahm der Kaiser an der von dem Fürsten Bichnowsky veranstalteten Fasanenjagd theil. Mittwoch früh gedenkt der Kaiser in Potsdam wieder einzutreffen.

Ihre Majestät die Kaiserin ist in der Nacht auf Dienstag aus Dresden nach Potsdam wieder zurückgekehrt.

Am königlichen Hofe wurde am Dienstag der Geburtstag des Prinzen Friedrich Leopold feierlich begangen. Am Nachmittag fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Leopold zur Feier des Tages eine größere Festtafel statt.

Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing Dienstag Mittag den Reichskanzler Grafen von Caprivi und beehrte ihn mit einer Einladung zum Frühstück.

Am Donnerstag den 16. November d. J. von 12<sup>3/4</sup> Uhr mittags ab findet in Gegenwart des Kaisers im Lustgarten in Berlin die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Gr. Lichterfelde statt. — Wie aus Kiel gemeldet wird, trifft der Kaiser Mitte nächster Woche zur Flottenbesichtigung und Rekrutenvereidigung dort ein.

Prinz Heinrich wird Mittwoch mit seiner Gemahlin im Neuen Palais bei Potsdam aus Darmstadt eintreffen, um den Kaiser zu den Hofjagden nach Böhmen zu begleiten.

Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, wird mit seiner Gemahlin und dem jüngsten Sohne in den nächsten Tagen von Schloß Romenz in Berlin eintreffen und dort einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen, um sich dann für die Wintermonate nach Braunschweig zu begeben. Der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, Prinz Friedrich Heinrich, wird Mittwoch mit seinem militärischen Begleiter, Herrn von Arnstedt, seine Reise nach Italien antreten und sich zuerst nach Rom begeben.

Felde jetzt den Diensthofen überlassen; und es war daher wohl nicht auffällig, wenn sie jeden freien Augenblick in der Gesellschaft des Sohnes zubrachte. Dieser schien auch wenig Neigung zu haben, vor seiner Abreise sich persönlich von den benachbarten Familien zu verabschieden. Durch die Diensthofen auf Schloß Herzberg war es in der Umgegend bekannt geworden, daß Hans Eckbrecht sich bei Marie einen Korb geholt hatte, und dieses große Ereignis wurde natürlich mit der behaglichsten Breite besprochen. Niemand konnte es daher dem Felde dieser unangenehmen Geschichte übel nehmen, wenn er sich so rasch und so unbemerkt wie möglich entfernte.

Es war am Tag vor seiner Abreise. Frau von Herzberg war nach dem Felde gegangen, um sich von dem Fleiß der Arbeitsleute durch einen unerwarteten Ueberfall zu überzeugen, und Hans Eckbrecht sah im Wohnzimmer, noch einige schriftliche Angelegenheiten erledigend. Die Abendsonne schien durch das geöffnete Fenster, und ihr warmes Licht lag auf dem glänzenden dunklen Haar des jungen Mannes und warf einen freundlichen Schimmer über den kahlen, schmutzigen Raum. Es wurde jetzt leise an die Thür geklopft, und als Hans Eckbrecht, nachdem er gedankenlos „Herein“ gerufen, sich umwandte, stand Gilly vor dem Beden vor ihm.

Er war aufgesprungen, und mit einem Gemisch von Bestürzung und Entzücken blickte er auf die reizende Gestalt, die in ein zartrosa Gewand gehüllt, ein rosengeschmücktes Hütchen auf dem Kopf, wie die Verkörperung von Jugend und Schönheit vor ihm stand.

„Herr von Herzberg,“ sagte sie zu dem sich tief vor ihr Verneigenden, nachdem sie sich durch einen hastigen Blick überzeugt hatte, daß er allein war, „von Fremden muß ich hören, daß Sie Neuhof verlassen wollen. Wer Ihnen Lebewohl sagen will, muß zu Ihnen kommen, so scheint es.“ (Fortf. folgt.)

— Aus Stuttgart wird gemeldet, daß die Herzogin Albrecht von Württemberg, die Gemahlin des muthmaßlichen Thronfolgers, Dienstag früh von einem Knaben entbunden worden ist. Nach dem neu ausgegebenen Bulletin befinden sich die Wöchnerin und der neugeborene Prinz den Umständen entsprechend wohl. Der Taufakt soll am nächsten Freitag vollzogen werden.

— Bei der am jüngsten Sonnabend von dem Minister des königlichen Hauses von Wedel in Piesdorf gegebenen Jagd, an der der Kaiser und 22 andere Schützen theilnahmen, wurden 1435 Hasen, 60 Fasanen, 18 Rebhühner und 16 Kaninchen erlegt. Hier von hat Se. Majestät 422 Hasen, 39 Fasanen, 16 Rebhühner und 4 Kaninchen geschossen.

— Die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland sind einer Meldung des „Hann. Kur.“ zufolge jetzt endgiltig abgeschlossen. Die königliche Bibliothek und das Welfenmuseum verbleiben dauernd der Stadt Hannover.

— Das Diner, das der Reichskanzler Graf v. Caprivi zu Ehren des Bundesraths am Montag gab, verlief, wie die „N. N. Z.“ berichtet, in angeregter Weise. Der Herr Reichskanzler unterhielt sich mit den einzelnen Bevollmächtigten der Bundesstaaten in lebenswürdigster Weise und trank ihnen bei Tisch zu.

— Das Staatsministerium trat am Dienstag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der vermuthlich der Text der Thronrede festgestellt worden ist.

— Der „Beobachter“ macht auf die interessante Thatsache aufmerksam, daß der neue österreichische Premierminister Fürst Alfred Windischgrätz auch lebenslängliches und erbliches Mitglied der Kammer der württembergischen Standesherren ist; doch habe er niemals persönlich einer Sitzung derselben angewohnt, sondern nur durch andere abstimmen lassen. Fürst Windischgrätz sei überhaupt noch niemals in Württemberg wohnhaft gewesen. Im Oberamt Wangen besitze er in den kleinen Gemeinden Glos, Göttschhofen und Siggen einigen Grund und Boden und in Siggen dürfe er auch den Pfarrer ernennen.

— Der Minister des königlichen Hauses v. Wedel ist unter Belassung der Uniform des Magdeb. Dragonerregiments Nr. 6 zum Major befördert worden.

— Das Herrenhausmitglied Frhr. Karl v. Steinäcker ist in Rosenfelde im 85. Lebensjahre gestorben. Derselbe war auf Präsentation des Verbandes des alten und des besetzten Grundbesitzes im Landshafsbirke Herzogthum Stettin durch königlichen Erlaß vom 11. August 1868 auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen.

— Der Bundesrath genehmigte in seiner Sitzung am Dienstag sämtliche Etats und ertheilte den Gesetzentwürfen betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1894/95 und betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres und der Marine, sowie dem Handelsverträge mit Rumänien seine Zustimmung. Der Reichshaushaltsetat soll an die Mitglieder des Reichstags am Donnerstag sofort nach dessen Eröffnung verteilt werden.

— Die meisten Fraktionen des Reichstages treten am Eröffnungstage abends zu Vorbesprechungen zusammen. Die Frage der Präsidentschaftswahl macht keine Schwierigkeiten. Die Wiederwahl des Präsidiums und des Bureau dürfte am Freitag durch Zuzuf erfolgen.

— Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago, Geh. Regierungsrath Vermuth, hat im „Reichsanzeiger“ vom 11. d. M. das erste Verzeichniß von deutschen Firmen veröffentlicht, welche auf der Weltausstellung in Chicago prämiirt worden sind. Dieses Verzeichniß stellt eine Anzahl von bereits annähernd 2000 deutschen Firmen als preisgekrönt dar. Es ist indes, schreibt der „Reichsanzeiger“, damit keineswegs die Liste der mit Preisen bedachten deutschen Aussteller abgeschlossen; vielmehr werden die nächsten Wochen eine erhebliche Vermehrung der oben genannten Zahl bringen. So sind über ganze Gruppen, wie beispielsweise die Gruppe „Malzgetränke“, die Gruppe „Hopfen“ und die Gruppe „Molkerei und Molkereierzeugnisse“ die endgiltigen amtlichen Resultate noch nicht ausgegeben. Ferner verzeichnen die Chicagoer Zeitungen bereits eine große Reihe weiterer Prämierungen, wie beispielsweise für Frauengebäude in den Gruppen für Frauenarbeit, für Unterrichtswesen, für öffentliche Kinderpflege und Erziehung, ohne daß bisher eine offizielle Listenfeststellung hierüber stattgefunden hätte. Man wird nicht zu weit gehen, wenn man die Gesamtzahl der auf Deutschland entfallenden Prämien mit 2500 bis 3000 vorausberechnet.

— Der Bund der Landwirthe zählt zur Zeit 163 256 Mitglieder, hiervon entfallen laut einer Tabelle des Bundesorgans auf die Provinz Ostpreußen 6500, auf Westpreußen 6210.

— Der erste Parteitag der freikümmigen Vereinigung findet am 3. Dezember statt.

— Bei den gestrigen Berliner Stadtverordneten-Ergänzungswahlen hat die konservativ-antifeminitische Bürgerpartei ihre sämtlichen Sitze im „Nothen Hause“ eingebüßt; allerdings kommt dieselbe in einem Bezirk zur Stichwahl, doch ist wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden. Gewählt wurden 7 Freikümmige und 6 Sozialdemokraten, von denen 4 Restaurateure sind. Drei Stichwahlen haben stattgefunden. Die Sozialdemokraten haben drei Mandate gewonnen.

— Die Tabakinteressenten des Kreises Hanau sandten eine Deputation an den Hanauer Reichstagsabgeordneten Stroh (konservativ) mit der Anfrage, wie er sich zur Tabakfabrikationssteuer stelle. Stroh erklärte, gegen die Steuer stimmen zu wollen, da er eine bedeutende Schädigung der Industrie und ihrer Hilfsbranchen befürchte.

— Die „Hamburger Nachrichten“ erklären die Meldung der „Leipziger Neuesten Nachrichten“, bezüglich der Abweisung des französischen Journalisten Detroyat in Friedrichsruh, für unrichtig.

## Ausland.

Wien, 13. November. Der Kaiser ließ sämtlichen Mitgliedern des verabschiedeten Ministeriums sein Bildniß zustellen; jedes trägt die eigenhändige Widmung: „In dankbarer Erinnerung Franz Josef“. Das neue Ministerium beschloß die Einberufung des Parlaments am 20. November.

Graz, 13. November. Der anlässlich des Rücktrittes Taaffes geplante Fackelzug unterbleibt mangels behördlicher Genehmigung.

Rom, 13. November. Die Eröffnung des 11. internationalen medizinischen Kongresses ist auf den 29. März 1894 anberaumt. Der Kongress soll bis zum 5. April tagen.

Madrid, 13. November. Der Infant Don Antonio von Orleans wird sich in das Hauptquartier in Melilla begeben.

Madrid, 14. November. Wie aus Melilla gemeldet wird, hielten die elektrischen Scheinwerfer des Forts Cabras und des Kreuzers „Benabito“ während der letzten Nacht die Rabylen in Furcht und ermöglichten es der Artillerie, die Duars zu bombardiren. Zahlreiche Rabylen wurden getödtet.

Barcelona, 14. November. Es wird bestätigt, daß der Deutsche Martin Wicke, welcher von deutschen Blättern todt gesagt wurde, bei dem Attentat im Theatro Liceo allerdings verundet wurde, daß jedoch seine völlige Wiederherstellung erhofft werde. Die Nachricht von seinem Tode ist sonach vollkommen unbegründet.

London, 14. November. Wie Reuters Bureau meldet, wäre die von einigen Abendblättern aus Washington gemeldete Nachricht, daß der Präsident Cleveland gestern Abend einen starken Rheumatismusanfall erlitten habe und infolgedessen ernstlich erkrankt sei, in keiner Weise bestätigt.

Petersburg, 13. November. Der Generalgouverneur von Finnland hat der Petersburger Haupt-Artillerieverwaltung vier Gattungen eines rauchlosen Pulvers und eine neue Sprengmasse zur Prüfung vorgelegt; alle diese Substanzen sind von finnlandischen Chemikern erfunden.

Tanger, 13. November. Der marokkanische Minister Mohammed Taus macht bekannt, er habe ein Schreiben des Sultans an die Hauptlinge der Rifabylen gefandt mit der nachdrücklichen Aufforderung, während der Verhandlungen angeht der Regelung der Ausführung des Vertrages von Madras, die Feindseligkeiten einzustellen.

Newyork, 14. November. Wie der „World“ aus Rio de Janeiro vom 8. d. Mts. gemeldet wird, haben die Aufständischen das Arsenal von Santa Luzia angegriffen. Eine Stunde lang wurde in der Nähe des Hospitals gekämpft, wobei das Hospital von zahlreichen Kugeln getroffen und mehrere Kranke verwundet wurden.

## Provinzialnachrichten.

Culm, 14. November. (Eigener Blutvergiftung). In dieser Lage lehrte abends beim Gasthofbesitzer Gr. in der Wasserfrontstadt eine Eigener schaar ein, die nach 10 Uhr Verabfolgung von Getränken verlangte. Als der Wirth dieselbe verweigerte, verstärke sich der Haufe bis zu 40 Mann, die nun mit Gewalt auf ihn eindrangen. Da die in Anspruch genommene Polizei nichts auszurichten vermochte, mußte schließlich eine Militärpatrouille requirirt werden. Ehe letztere jedoch zur Stelle war, hatte die aufrührerische Gesellschaft bereits das Weite gesucht, um im Freien zu übernachten. Am anderen Morgen sah man sie den Weg nach Graudenz zu einschlagen, unterwegs die Ortshäuser abtödelnd. — Die Besitzersfrau N. in D. hatte sich beim Herausnehmen des Fleisches an einem Knochen den Finger ein wenig geritzt. Sie beachtete die kleine Verletzung weiter nicht. Nach abgethaner Wäsche aber stellten sich heftige Schmerzen ein; es schwellt der Finger und bald darauf auch die Hand an. Der hinzugezogene Arzt mußte leider Blutvergiftung feststellen und hat die Hand bereits dreimal schneiden müssen.

Schönsee, 14. November. (Molkerei). Nachdem schon mehrere Versuche gecheitert sind, wird Schönsee nun doch eine Molkerei bekommen. Herr Witte aus Sarnsee wird dieselbe auf seine Kosten in den Kellerräumen des am Bahnhofs gelegenen vint'schen Gasthofes errichten. 7 Monate des Jahres zählt Herr W. 7 Pf. und die übrigen 5 Monate 8 Pf. für den Liter Milch; die Magermilch giebt er mit 2 Pf. pro Liter zurück.

Strasburg, 13. November. (Zubildung). Heute feiert der hiesige Bürger, Köpfermeister Sitoraki sen., sein 50jähriges Bürger- und sein 50jähriges Meisterjubiläum.

Graudenz, 14. November. (Ein deutsch-sozialer Verein) ist, wie der „Bei.“ mittheilt, dieser Tage auch in Graudenz gebildet worden. Vorsitzender ist Herr Kaufmann Gustav Kuhn. Der erste öffentliche Vereinsabend, zu dem der Vorstand christliche Bürger als Gäste einzuladen gestattete, findet am Donnerstag Abend im Schützenhause statt.

Elbing, 14. November. (Kriegsfahrzeuge). Ein interessantes Schauspiel bot sich heute früh auf dem Elbingfluß dar. Gegen 8 Uhr morgens ging zunächst der Fohler'sche Sanitätsdampfer „Anna“ von der Starkecke hier selbst nach der Cholerafation der Vlogat ab. Unmittelbar dahinter folgten von der Schidau'schen Werft aus vier Kriegsfahrzeuge und zwar ein für die deutsche Marine hier selbst erbautes Torpedoboot und demnach drei für die brasilianische Regierung bestimmte Doppel-Schrauben-Torpedoboote. Die sämtlichen vier Torpedoboote begaben sich zunächst nach Pillau zur Regulirung der Kompass- und Messapparate und gehen von dort direkt nach ihren Bestimmungsorten ab. An zwei der brasilianischen Doppel-Schrauben-Torpedoboote wird auf der hiesigen Schidau'schen Werft noch gearbeitet. (Elt. 31.)

Königsberg, 13. November. (Eine verhehlte Heirathspulung) unternahm kürzlich ein junger Mann aus Guttichen. In der ganzen dortigen Gegend ging nämlich das Gerücht, es seien aus der kaiserlichen Schatulle 1000 Mk. für das erste Brautpaar gestiftet, welches in der neu erbauten St. Hubertuskapelle bei Heerbeude getraut würde. Schnell entschlossen wählte der erwähnte spekulative Jüngling unter seinem „Brautens“ die geeignetste und ließ die Ehe standesamtlich schließen. Nachdem so der Bund unaufheblich geworden war, meldete er sich bei Herrn Zeidler, dem Kastellan des kaiserlichen Jagdhauses, und erklärte unter Vorlegung der standesamtlichen Urkunde seinen Wunsch, in der St. Hubertuskapelle kirchlich getraut zu werden, um die gestifteten 1000 Mk. zu erhalten. Herr Zeidler wendete sich, da ihm von der Sache nichts bekannt war, an das Oberhofmarschallamt und erhielt natürlich alsbald die Nachricht, daß von der erwähnten 1000 Mk.-Stiftung nichts bekannt, auch noch nichts Näheres über die kirchlichen Angelegenheiten der St. Hubertuskapelle bestimmt sei. Diese betrübende Nachricht soll dem neugebackenen Gatten die ganze Freude an dem jungen Eheglück verdorben haben. Das Gerücht von der 1000 Mk.-Stiftung mag dadurch entstanden sein, daß den Eltern der ersten beiden in der Hubertuskapelle getauften Kinder je 50 Mk. aus der kaiserlichen Schatulle zugewiesen worden sind.

Königsberg, 14. November. (Cholera). In Memanten, Kreis Labiau, kamen zwei Cholerafälle vor. In Wörten, Kreis Osterode, ist eine Person an Cholera gestorben.

Gordon, 12. November. (Einer Verlegung des Briefgeheimnisses) haben sich zwei Postgeschlehen des hiesigen Postamts schuldig gemacht; ferner haben sie anonyme Briefe ehrenrührigen Inhalts an hiesige Bürger gerichtet. Sie werden dieser Vergehen wegen zur Verantwortung gezogen werden. Vorläufig sind sie ihres Amtes enthoben worden.

Posen, 14. November. (Wegen betrügerischen Bankerotts) bezw. Beihilfe dazu hatten sich heute der Kaufmann Arthur Werth, in Firma Gebrüder Böhlke von hier, und der Agent Gustav Probst aus Stettin vor dem Schwurgericht zu verantworten. Werth war s. Zt. nach Prag geflohen, er wurde jedoch dort ergriffen und ausgeliefert. Die Verhandlung endete um 12 Uhr nachts mit der Verurtheilung des Werth wegen einfachen Bankerotts zu einem Monat Gefängniß, der Angeklagte Probst wurde freigesprochen.

Posen, 15. November. (Todesfall). Gestern Nachmittag ist hier nach kurzer Krankheit Herr Landgerichtsath Gwalina gestorben. Er war am 24. März 1830 in Posen geboren. Nach Erledigung seiner juristischen Studien war er als Assessor in Kofen, dann als Amtsrichter in Kofen, seit 1867 beim hiesigen Kreis- bezw. Landgericht thätig. Das Mandat von Posen-Land-Obornit hat er seit 1885 inne gehabt. Früher Sequestriß, hat er sich später der freikümmigen Partei angeschlossen.

Schneidemühl, 14. November. (Der Unglücksbrunnen) wird gegenwärtig mit Sand zugeschüttet. Brunnenmacher Beyer will alsdann den oberen Quell abfangen. Beyer hofft immer noch, die Quelle definitiv unschädlich machen zu können. Der am Sonnabend versunkene Brunnen ist in nicht gerader Richtung gesunken, und hat daher die Rohre auf die Seite gedrückt. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, das Auerbeiden des Molkereibesitzer Wilas aus Braunschweig, sowie des Grafen Drobez, die Quelle abzufangen, abzulehnen. Dem Oberbergbaupolizei-Freund aus Berlin ging beim Wegfahren ein



Schreiben ein, in welchem Freund empfiehlt, den Brunnen zuzuschütten und einen Sandhügel darauf zu errichten. Die bisherigen Arbeiten beabsichtigen Freund als Thorheiten. — Der Magistrat und die Stadtväter haben in der gestrigen Sitzung beschlossen, daß, wenn die Arbeiten des Brunnenmeisters Vener bis Sonnabend erfolglos blieben, das Projekt des Oberberggrafen Freund zur Ausführung kommen soll. Nach diesem Projekt soll der Brunnen mit Sand und Erde ausgefüllt werden und auf die Ausfüllung Lagen Faltschichten und Sande geschichtet werden. Ueber das ganze Brunnen-Terrain wird dann eine Bodenausschüttung gehäuft, deren Gewicht den Druck des Wassers aufheben soll.

### Centralverein westpreussischer Landwirthe.

Im Sitzungssaale des Provinziallandtages zu Danzig fand Montag Nachmittag eine Sitzung des Verwaltungsrathes des Centralvereins westpreussischer Landwirthe statt, welche von dem Vorsitzenden Herrn von Müllers-Dr. Blauth mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde, in dem er ausführte, daß die Landwirthe ihre Treue, Dankbarkeit und Verehrung nicht davon abhängig machen, daß ihre Wünsche von der Regierung besonders berücksichtigt würden. Der Vorsitzende machte dann davon Mitteilung, daß die dritte Wanderlehrerstelle durch Herrn Dr. Fink besetzt worden sei, welcher besonders die Aufgabe habe, den Generalsekretär in seinen umfangreichen Geschäften zu unterstützen.

Wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, ist die diesjährige Distriktschau in Marienburg wegen der schwierigen Futtermittelbeschaffung und der Mangel an Klauenheuschnecken ausgefallen. Der Vorstand glaubt vorschlagen zu müssen, daß die Schau im nächsten Jahre abgehalten werden solle und die Versammlung stimmte dem mit der Maßgabe bei, daß die Schau Mitte Mai stattfinden soll.

Bis jetzt sind die Zuwendungen des Centralvereins nur an Mitglieder des Vereins verteilt worden und das hat zur Folge gehabt, daß im vergangenen Jahre allein 19 Vereine dem Centralverein neu beigetreten sind. Der Herr Oberpräsident verlangt nun, daß auch den Rentnerkulturbäumen zu den ermäßigten Preisen wie den Mitgliedern zugestanden werden sollen. Der Vorsitzende glaubt zwar, daß man gegen diesen Vorschlag nichts einzuwenden habe, giebt aber zu bedenken, daß damit ein Princip, welches sich bis dahin aufrecht erhalten hat, durchbrochen werde. Dem Wunsche des Herrn Oberpräsidenten könne jedoch auf dem Wege entprochen werden, daß man den Ansiedlern Zuwendungen aus anderen Fonds mache. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage ohne Bedenken bei.

Hierauf referirte Herr Wanderlehrer Rasch über die Verwendung des Sonderfonds von 6000 Mk. zur Vertheilung von Proben besseren Düngemittels sowie künstlichen Düngers. Der Vortragende theilte mit, daß für 4565 Mk. Düngemittel an 762 bäuerliche Besitzer, darunter an 273 Rentnerkulturbäume zu den ermäßigten Preisen wie den Mitgliedern zugestanden werden sollen. Von den angekauften Düngemitteln waren 193 mit und 78 ohne Erfolg. Dieses Resultat muß gerade in diesem Jahre ein besonders günstiges genannt werden.

Herr Hauptmann Schrewe Prangsdin berichtete sodann über die Verwendung des Fonds zur Förderung des Fortschritts in den bäuerlichen Wirtschaften durch Errichtung von Konturreisen. Es kamen in diesem Jahre für den Fonds von 4000 Mk. die Kreise Danziger Niederung mit 9, Marienwerder und Marienburg mit je 4 und Schwetz mit 13 angemeldeten Wirtschaften in Betracht. Für den ersten Preis, zu welchem 90 Points nötig waren, waren 300 Mk., für den zweiten Preis zu 75 Points 200 Mk. und den dritten Preis mit 65 Points 100 Mk. ausgeschrieben. Es konnte nur ein erster Preis vertheilt werden, auch wurden mehrere Diplome ausgegeben.

Herr Domänenpächter Dorguth-Raudnig berichtete hierauf über die Ankaufe von Füllen und Stuten. Die Anmeldungen von Seiten der Grundbesitzer waren so zahlreich eingegangen, daß nur je fünf bis sechs Füllen und Stuten in drei verschiedenen Terminen 150 Füllen mit Subvention und 67 für Privatverkauf aufkauft. Ferner hat die Kommission 14 Stuten in Marienburg angekauft, welche für die Zucht hoffentlich gute Resultate bringen werden. Schließlich theilte der Vortragende noch mit, daß bis jetzt 183 Füllen in das westpreussische Stutbuch eingetragen sind und daß noch Anmeldungen von 20 Stuten vorliegen.

Im Anschluß an den Vortrag theilte der Vorsitzende mit, daß heute die Sitzung der Section für Pferdezüchtung stattgefunden habe, in welcher man sich dahin geeinigt habe, daß die Bestimmung über die Beschaffung von Füllen geändert werden müsse.

Ueber den Stand der Rindviehzucht berichtete dann Herr Rindviehzucht-Instruktor Schöler. Dank dem erfolgreichen Wirken der Heerdezüchtung, in deren Heerde gegenwärtig 1500 Thiere eingetragen sind, ist der Stand der Rindviehzucht in der Provinz entschieden besser geworden und es ist ein erfreulicher Fortschritt zu bemerken, welcher beachtet werden sollte. Es konnten 60 schlechte Bullen ausgemergelt werden. Im vergangenen Jahre sind 39 neue Bullenstationen eingerichtet worden. Die Zahl derselben beträgt zur Zeit 192. Vielfach macht sich der Mangel an Erzeugnissen geltend, indem jetzt schon fest steht, daß der Bestand an gutem Material glücklich durch den Winter hindurch gebracht werden wird. Der Vorsitzende theilte dann noch mit, daß ein Händler sich erboten habe, gutes holländisches Vieh zu importieren und zur öffentlichen Auktion zu stellen. Die Versammlung beschloß nach längerer Debatte, indem die Bullen in natura zu liefern. Die Kommission zum Ankauf von Bullen soll aus den Herren Wendland-Neftin, dem Rindviehzucht-Instruktor Schöler und einem Händler bestehen.

Schließlich referirte Herr Kaufmann Puppel-Marienwerder über den Antrag des Vereins Sturz auf Verbilligung der Frachtsätze für künstliche Düngemittel und Kalk. Der Vortragende kam zu dem Resultate, daß eine Ermäßigung der Frachtsätze für Schilfsalpeter, Superphosphat, Knochenmehl und Städtalk keinen großen Einfluß auf den Verbrauch haben würde, da der Verbrauch von Kalk nur ein geringer sei und die anderen Düngemittel ganz bedeutenden Preisrückgängen unterworfen seien. Nothwendig sei dagegen eine Herabsetzung der Frachtsätze für das mineralische Kalk. Der Vortragende schlug vor, dem Eisenbahnenminister diese Verhältnisse darzulegen und um eine Frachterabsetzung in der Weise zu bitten, daß in der Entfernung von 404 Kilom. von Stettin die Fracht in Stettin von je 20 Kilom. steigt. Die übrigen Centralvereine sollen zu einem ähnlichen Vorgehen aufgefordert werden.

### Localnachrichten.

Thorn, 15. November 1893. (Resultate der Volksschullehrer-Prüfungen). An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre das erste Semester im ganzen 214 Seminarabiturienten und 4 Schulamtskandidaten abgelegt. Bis auf einen Seminarabiturienten bestanden die Prüfungen sämtlich, nämlich bei den Seminaren zu Marienburg 34, Pr. Friedland 33, Verent und Lötzen je 31, Tuchel und Lötzen (Neben-) 29 und Graudenz 27 Böglinge und ferner in Lötzen 3 und in Pr. Friedland ein Schulamtskandidat. Behufs endgültiger Anstellung sind im vorigen Jahre 225 Lehrer die zweite Lehrprüfung, während die übrigen 244 derselben unterzogen. Die größte Theilnahme hatten die Seminare zu Marienburg und Lötzen mit 63 und 48, die geringste die Seminare zu Graudenz und Pr. Friedland mit 15 und 20 (von 244), außerdem wurde 3 Lehrern die Lehrbefähigung für 2 in Lötzen und höheren Lehrerschulen zuerkannt, nämlich 1 Lehrer diese Auszeichnung. Damals fielen bei der zweiten Lehrprüfung gesammten nur 13,64 pCt. In diesem Jahre betrug die Prozentsatz der durchgefallenen Lehrprüfungen etwas günstiger als die der vorjährigen und zwar 17,92 pCt., 1890 73,97 pCt., 1891 74,70 pCt. Die besten Resultate hatten in diesem Jahre die Seminare zu Pr. Friedland und Lötzen mit je 85,71 pCt. Bestanden, dann folgen Marienburg und Tuchel mit je 80,95 pCt. Bestanden, während die ungünstigen Resultate mit 60,41 pCt. Bestanden die Seminare zu Verent und Graudenz zeigen. Seit dem Jahre 1885 sind die Ergebnisse der zweiten Lehrprüfungen an den katholischen Seminaren stets ungünstiger gewesen, als an den evangelischen. In diesem Jahre ist das wieder der Fall; denn bei den evangelischen Seminaren Lötzen, Marienburg und Pr. Friedland bestanden von 124 Lehrern 123 oder 91,79 pCt. und bei den katholischen Seminaren zu Graudenz, Verent und

Tuchel dagegen von 91 Lehrern nur 72 oder 79,12 pCt. Mithin sind die zweiten Lehrprüfungen an den evangelischen Seminaren um 12,67 pCt. besser ausgefallen als an den katholischen.

(Von der Eisenbahn). Die Station 3. Klasse Böhren ist in eine Haltestelle umgewandelt, die Haltestelle Schönau in eine Bahnagentur.

(Lotterie). Die Auszahlung der Gewinne der Königl. preuss. Klassenlotterie kann erst stattfinden, wenn die amtliche Gewinnliste eingetroffen ist. Diese pflegt in der Regel 11 Tage nach beendeter Ziehung zu erscheinen. In dieser Woche werden daher die Gewinne noch nicht ausbezahlt.

(Handelskammer). Sitzung am 14. November. Der Herr Vorsitzende theilt die Tagesordnung für die Donnerstag den 16. d. M. in Berlin stattfindende Sitzung des Ausschusses des deutschen Handelstages mit. Zu Punkt 1 der Tagesordnung „die Schaffung einer Centralstelle, welche durch Sammlung und Sichtung des erforderlichen (sachlichen und persönlichen) Materials die Verhandlungen künftiger Handelsverträge verbräuchert“, hat die Handelskammer bereits früher Stellung genommen und empfohlen, bei der Reichsregierung dafür vorstellig zu werden, daß beim Abschluß von Handelsverträgen sämtliche Korporationen, welche die Interessen des Handels und der Industrie vertreten, um gutachtliche Aeußerung gehört werden. Weiter steht auf der Tagesordnung „Ausstellung eines einheitlichen Schemas für die Abfassung der Jahresberichte der Handelskammern“. Die Handelskammer stimmt dieser Vorlage zu. Zu Punkt 2 der Tagesordnung „der Einfluß des neuen Gewerbesteuergesetzes auf das Wahlrecht und die Beitragspflicht zu der preussischen Handelskammer“ hat die Handelskammer bereits früher Stellung genommen. Dem Präsidium des deutschen Handelstages soll von dem erkrankten Bericht Kenntniß gegeben werden. Von den übrigen Punkten der Tagesordnung nimmt die Kammer Kenntniß. — Herr Fehlaue berichtet über die Eingaben des deutschen Tabakvereins, der Handelskammer zu Gesehmünde und Verden und des Bremer Kaufmanns Convents in Angelegenheit der geplanten Tabaksteuer, der Herr Vorsitzende über eine Eingabe der Handelskammer zu Frankfurt a. M. an das Reichsfinanzamt betreffend die Reichsweinsteuer. Die Kammer geht über diese Eingaben zur Tagesordnung über. — Die Petition der Handelskammer zu Frankfurt a. M. an den Reichskanzler zum Muster- und Markenrecht wird unterfütigt werden. — Von der Verfügung des Herrn Oberpräsidenten Staatsministers v. Gölzer in Angelegenheit der Sanitätssteuer wird Kenntniß genommen. — Herr Fehlaue berichtet über die neueste Nummer des Handelsarchivs, des deutschen Kolonialblatts und über eine Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe den Verkehr mit der Republik Transvaal betreffend. — Herr Landrath Kramer theilt mit, daß der Kreisrat zu den Vorarbeiten der Eisenbahn Thorn-Baldau-Weiß 500 Mk. bewilligt habe. Nach einer Mitteilung des Herrn S. Baare-Berlin werden die Kosten der Vorarbeiten etwa 1575 Mk. betragen. Inbegriffen sind hierbei die Anschlußlinien Antoniewo-Weiß und Ziegenli Lüttmann-Weiß. Bei der stattgefundenen Vereinigung des in Betracht kommenden Geländes hat der von Herrn Baare beauftragte Ingenieur die Linie Weis-Weiß-Baldau, Rubinsowo, Moder Bahnhof, Wauplaz Soppart, Thorn Uferbahn empfohlen. In den Kosten der Vorarbeiten haben die Stadt, die Handelskammer und der Kreis je 500 Mk. bewilligt, da dieser Betrag nicht ausreicht, sollen die Besitzer der Ziegelei in Antoniewo und Herr Lüttmann-Weiß angefragt werden, ob sie geneigt seien, zu den Kosten der Vorarbeiten für die von ihnen gewünschten Anschlußlinien die Hälfte in Höhe von 112 1/2 bzw. 37 1/2 Mk. beizusteuern. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg übersenden eine Denkschrift, betreffend die Reorganisation des Handwerks. Die Aeltesten sprechen sich gegen die Einrichtung von Handwerkerkammern und Fachgenossenschaften aus. In gleichem Sinne haben auch, wie aus dem Reserat des Herrn Schirmer hervorgeht, sich die hiesigen Innungsverbände geäußert.

(Feuer). Gestern Abend gegen 1/6 Uhr entstand in dem Laden des Büchsenhändlers der Frau Goetz in der Brückenstraße infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Brand, der sich schnell auf die im Laden untergebrachten Gegenstände verbreitete und einen größeren Umfang annehmen drohte. Die schnell alarmirte Feuerwehr war bald mit einigen Spritzen und Feuergeräthschaften zur Stelle und ihrem umsichtigen Eingreifen ist es zu danken, daß einem weiteren Umsichgreifen des Feuers vorgebeugt wurde. Die im Laden untergebrachten Verkaufsgegenstände sind zum größten Theil durch Feuer und Wasser unbrauchbar geworden. Die Brandstätte umfaßte anfangs eine ungeheure Menschenmenge, die sich aber bald zerstreute, als im Verlaufe einer halben Stunde jede weitere Gefahr ausgeschlossen war.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

(Gefunden) wurden ein Schlüssel auf der Bromberger Vorstadt, ein Rapportbuch auf dem neustädt. Markt und ein Schlüssel in der Marienstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel der Königl. Wasserbauverwaltung 1,28 Meter über Null. Das Wasser steigt.

### Mannigfaltiges.

(Für die Burg Hohenzollern) war der 9. November, an dem Kaiser Wilhelm sie von Jagdschloß Bebenhausen aus besuchte, ein Tag von geschichtlicher Bedeutung, da zum ersten Male ein Hohenzollernkaiser das Stammschloß seiner Ahnen betreten hat. Dieses Ereigniß wird durch eine Inschrift im Innern der Burg verewigt werden. Kaiser Wilhelm I. hatte die Burg nur als König besucht, Kaiser Friedrich als Kronprinz, unser jetziger Kaiser als Prinz.

(Seit wann ist Helgoland bewohnt?) Jedenfalls seit der mittleren Steinzeit, das ist vor kurzem bewiesen worden. Man fand, wie den Blättern berichtet wird, aus Anlaß der Befestigungsarbeiten zwei regelmäßig gearbeitete und polirte Feuersteinbeile von 20 und 13 cm Länge, das eine in der Mitte des Oberlandes, das andere an der Nordspitze, jedes einen Meter tief im Sande. Beide zeigen die gleiche Art, wie die in Schleswig-Holstein und in Hannover in großer Masse gefundenen. Man will auch Spuren einer Werkstätte gefunden haben, roh geschlagene Messer, Abfallsplitter u. a., welche zusammen mit zwei Beilen dem Museum für Völkertunde in Berlin überwiesen wurden.

(Attentatversuch.) Auf den früheren serbischen Gesandten in Paris, Georgiewitsch, wurde bei der Durchreise durch Paris, als er in einem Restaurant der Rue de Petits Champs dинirte, ein Attentatsversuch gemacht. Ein Schuhmacher brachte ihm mit einem Schustermesser einen Stich in die rechte Seite bei. Die Verwundung ist nicht schwer. Der Urheber des Attentats wurde verhaftet. Er heißt Lautzier. Man vermuthet, daß er geisteskrank sei. Einzelne Blätter glauben, es handle sich um ein anarchistisches Attentat. Der Zustand Georgiewitsch' hat sich etwas verschlimmert, ist aber keineswegs lebensgefährlich.

(Falliment in Warschau.) Wie gemeldet wird, hat das Bankhaus R. Glembicki in Warschau fallirt. Die Passiva sollen angeblich gegen 400 000 Rubel betragen. Die Firmen-Inhaber sind in das Ausland geflüchtet.

(Unglück.) Aus Petersburg wird gemeldet: Durch Plätzen einer aus dem Krimkrieg herkommenden Bombe in Dobriza Nadeschba, Kreises Tagauros, wurden neun Personen getödtet und mehrere schwer verwundet. Die Bombe wurde von dem Schmied Kleinow in der Erde vergraben aufgefunden; ein alter im Orte lebender Soldat schlug in Gegenwart einer größeren Anzahl Menschen mit einem Hammer auf die Bombe, die mit einem furchtbaren Knack explodirte.

(Verheerungen.) Wie dem „Reut. Bur.“ aus Yokohama vom 27. v. Mts. gemeldet wird, sind nach näherer Feststellung bei den letzten Ueberschwemmungen 532 Todte aufge-

funden worden, außerdem werden noch 477 Personen vermißt 3772 Häuser sind zerstört, 34 Brücken überschwemmt, 144 Schiffe haben Schiffbruch gelitten, außerdem sind 194 kleinere Bote verloren. Die Noth ist groß.

### Briefkasten.

Anonym eingelangtes Inserat kann keine Ausnahme finden. Der beigefügte Betrag von 60 Pfg. ist in unserer Expedition in Empfang zu nehmen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. November. Se. Majestät der Kaiser sandte an den Prinzen von Neapel zu dessen Geburtstag ein herzlich Glückwunschsreiben.

Berlin, 15. November. Wie verlautet, wird die preussische Regierung trotz der kirikal-konservativen Wünsche keineswegs die Schulvorlagen im Belding'schen Sinne einbringen.

Berlin, 15. November. Es wird offiziös versichert, daß Preußens Stadtesitz pro 1894/95 über 25 Millionen Mark betragen werde.

Berlin, 15. November. Gestern wurde hier eine große Anarchistenversammlung polizeilich aufgelöst. Straßburg, 15. November. In einer zweiten Versammlung wurde beschlossen, daß der elsässische Reichstagsabgeordnete keiner bestehenden Fraktion beitreten sollte.

Frankfurt a. M., 14. November. Der königliche Kammerfänger Theodor Wachtel ist heute Mittag plötzlich gestorben.

Paris, 14. November. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Melilla ist dort das Gerücht verbreitet, daß mehrere Meßlich vom Mulia ansässige Stämme den heiligen Krieg erklärt haben und sich mit den Riff-Rabylen vereinigen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Nov.	14. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214-20	214-50
Dechsel auf Warschau kurz	213-40	213-60
Preussische 3% Konfols	85-	85-
Preussische 3 1/2% Konfols	99-70	99-70
Preussische 4% Konfols	106-25	106-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	64-90	65-25
Polnische Liquidationspfandbriefe	-	63-
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	95-90	95-80
Diskonto Kommandit Antheile	166-75	166-40
Deutscherische Banknoten	159-70	159-90
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	139-75	140-25
Mai 94	149-	149-50
Wol in Newyork	66 1/2	66 1/2
Roggen: Ioto	126-	125-
Nov.-Dezbr.	124-75	125-
April 94	128-25	128-75
Mai 94	129-	129-50
Rüöl: Nov.-Dez.	47-70	47-80
April-Mai 94	48-10	48-30
Spiritus:		
50er Ioto	52-	52-
70er Ioto	32-50	32-50
Nov.-Dezbr.	31-90	31-90
April	37-90	37-30
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

Königsberg, 14. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Frach., unverändert. Zufuhr 10 000 Liter, gefündigt 10 000 Liter. Solo kontingentirt 51,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Gd.

### Thorn Marktpreise

vom Dienstag den 14. November.

Benennung	niedr. Preis.		höchster Preis.			
	M P	M P	M P	M P		
Weizen . . . 100 Stk.	12 00	13 00	1 Kilo	90	1 00	
Roggen . . .	11 50	12 00	Eibutter . . .	2 00	2 20	
Gerste . . .	14 00	14 50	Eier . . .	3 00	--	
Kafer . . .	14 50	15 50	Krebst. . .	--	--	
Stroh(Nicht-)	6 50	--	Kale . . .	1 Kilo	--	
Senf . . .	7 00	--	Bressen . . .	--	80	
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	--	--	
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 50	1 60	Gehste . . .	--	80	
Weizenmehl . . .	6 80	13 80	Karauschen . . .	--	--	
Roggenmehl . . .	5 60	9 40	Barische . . .	--	80	
Brot . . . 2 1/2 Kl.	--	50	Zanber . . .	--	1 40	
Milchfleisch			Karpfen . . .	--	1 60	
v. d. Reule . . . 1 Kilo	1 00	--	Warbinnen . . .	--	--	
Bauchfleisch . . .	--	--	Weisfische . . .	--	30	40
Kalbfleisch . . .	1 00	--	Milch . . . 1 Liter	--	10	12
Schweinefl. . .	1 00	--	Petroleum . . .	--	20	22
Geräuch.Sped . . .	1 40	--	Spiritus . . .	--	1 10	--
Schmalz . . .	1 60	--	(denat.) . . .	--	--	40

Der Wochenmarkt hatte schwache Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Frische und alle Landprodukte waren mittelmäßig vertreten.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 25-30 Pfg. pro Mandel, Blumenkohl 15-50 Pfg. pro Kopf, Wirsingkohl 5-10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pfg. pro Kopf, Rotkohl 10-25 Pfg. pro Kopf, Grünkohl 10 Pfg. pro 4 Stauden, Molentohl 15-20 Pfg. pro Pfd., Spinat 10 Pfg. pro Pfd., Petersilie 15-25 Pfg. pro Pfd., Porrey 15-25 Pfg. pro Pfd., Zwiebeln 10 Pfg. pro Pfd., Mohrrüben 3-4 Pfg. pro Pfd., Bruden 2 Pfg. pro Stück, Sellerie 5-20 Pfg. pro Knolle, Rettig 5 Pfg. pro 2 Stück, Meerrettig 20-30 Pfg. pro Stange, Kappel 5 Pfg. pro Pfd., Birnen 10 Pfg. pro Pfd., Pflaumen 8 Pfg. pro Pfd., Ballnüsse 25 Pfg. pro Pfd., Süßner alte 1,20-1,50 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Lauben 60 Pfg. pro Paar, Buten 4,50 Mk. pro Stück, Wänle lebend 4,00-6,00 Mk., geschachtet 2,70-3,75 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,75-4,00 Mk., geschachtet 2,50 Mk. pro Paar, Hagen 3,25-3,75 Mk. pro Stück.

### Louis Gebrauer Java-Kaffee

aus der Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb von A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg, unübertroffen an Aroma, Reinheit und Kraft, repräsentirt die anerkannt beste Marke. Preislagen von M. 1,70-2,10 per 1/2 Kilo. Die Niederlage für Thorn befindet sich bei Hugo Claass.

Der Viebling der Frauenwelt ist unser Metall-Pug, weil er allein alles Küchengeräth und jeden Metallgegenstand ohne Risse und Schrammen blisblank macht. Zu haben in jedem besseren Drogen- und Kolonialwaarengeschäft. August Loh & Söhne, Berlin SW.



**Bekanntmachung.**

An Stelle des nach Ablauf der Wahlperiode aus dem Armendirektorium ausgeschiedenen Landbesitzer Brohm ist zum Armendeputierten für das 1. Revier (Fischerei) des Bezirks IXa der Zimmermeister Illgner erwählt worden und hat das Amt bereits angetreten.  
Thorn den 14. November 1893.  
Der Magistrat.

Infolge der Kanalisation und Verlegung der Wasserleitungsrohre entstehen Senkungen in den Straßen, die vielfach Brüche der Gasröhren herbeiführen. Es kommt dann vor, daß das Gas nach den angrenzenden Häusern und besonders den Kelleräumen dringt. Wir warnen dringend davor, in denen

**Gasgeruch**

bemerkt wird, mit Licht zu betreten oder in denselben Licht anzuzünden, weil dadurch Explosionen entstehen können; dagegen ersuchen wir, wenn es irgend wo nach Gas riecht, auch wenn keine Gasleitung in der Nähe ist, sofort der Gasanstalt Anzeige zu machen, die für Abhilfe sorgen wird.  
Thorn den 14. November 1893.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Am Donnerstag den 23. November vormittags 10 Uhr findet im Lahnke'schen Oberfrücht in Pensa ein Holzverkaufs-termin statt.  
Zum Verkauf gelangen nur Stubben aus dem Belfaue Guttau (Zagen 83 u. 71).  
Thorn den 13. November 1893.  
Der Magistrat.

**Der Maschinenverkauf**  
in der Oberförsterei Wodet findet nicht am 22., sondern am 23. November vormittags 10 Uhr statt.  
Der Oberförster.  
Bohl.

Als gerichtlich vereidigter  
**Taxator und Verwalter**  
empfiehlt sich  
für Grundbesitz, Hypothekeneintragung und Nachlasssachen  
Schrader,  
Moster, Bergstr. 55, a. d. Kirche.

**Standesamt Podgorz.**

Vom 10. Oktober bis 11. November 1893 sind gemeldet:

- a. als geboren:**
1. Arbeiter Lorenz Kozminski, Tochter.
  2. Arbeiter Robert Gohlke-Brzoga, Sohn.
  3. Eigenthümer Gustav Beplau-Rudak, Tochter.
  4. Arbeiter Julius Glader-Rudak, Sohn.
  5. Besitzer Gustav Schmidt-Stewken, Sohn.
  6. Fleischermeister Franz Woga, Sohn.
  7. Maschinenpuger Wilh. Stechler-Biaske, Tochter.
  8. Besitzer August Sobotke-Stewken, Sohn.
  9. Posthilfsbote Rudolf Reich-Stewken, Sohn.
  10. Maurer August Riez-Rudak, Sohn.
  11. Kaufmann Eduard Widau-Biaske, Sohn.
  12. Lehrer August Krause, Tochter.
  13. Bademeister Karl Neubader, Tochter.
  14. Förster Wladislaus-Schwinski-Stanislawowo-Suzewo, Sohn.
  15. Arbeiter Josef Dronowski-Rudak, Tochter.
  16. Arbeiter Karl Stenfigk, Sohn.
  17. Zimmermann Adolf Reich-Rudak, Sohn.
  18. Viehhändler Thomas Przybylski, Tochter.
  19. Arbeiter Josef Czwiklinski, Tochter.
  20. Maurer Eduard Morzfeld-Stewken, Tochter.
  21. Brenner August Weigel, Sohn.
  22. Maurer Johann Holz, Sohn.
  23. Rätbner Heinrich Stange, Tochter.
  24. Arbeiter Hermann Hahn-Stewken, Tochter.
  25. Arbeiter Friedrich Haase-Rudak, Sohn.
  26. Arbeiter Julius Schwarz-Rudak, Tochter.
  27. Maurer Stefan Kuzminski, Tochter.
  28. Arbeiter Hermann Habel-Rudak, Sohn.

- b. als gestorben:**
1. Eine Todgeburt.
  2. Hermann Boldt, Dorf Gernerwitz, 49 J. 6 M. 15 T. alt.
  3. Franz Bronisch-Rudak, 16 L. alt.
  4. Willy Schilling, 7 M. alt.
  5. Johann Sliwinski-Stanislawowo-Suzewo, 2 J. alt.
  6. Oswald Widau-Biaske, 12 L. alt.
  7. Erich Hennig-Bahnhof Ottlofsch, 1 J. 9 M. 14 T. alt.
  8. Olga Wessalowski-Rudak, 26 L. alt.
  9. Albert Kunz, 3 J. 1 M. 5 T. alt.
  10. Olga Beplau-Rudak, 21 L. alt.
  11. Willi Biedke-Rudak, 1 M. 18 T. alt.
  12. Paul Mintley, 1 M. 21 T. alt.
  13. Wladislaus Strunifonski-Stanislawowo-Pozakowo, 5 J. 9 M. 13 T. alt.

- c. zum ehelichen Aufgebot:**
1. Briesträger Reinhold Rudolph Nechenberg-Podgorz und Ida Wilhelmine Fregien.
  2. Hilfssteindrucker August Ernst Ritz-Podgorz und Hulda Charlotte Wilhelmine Haut-Moder.
  3. Sergeant Klemens August Brude-Thorn und Maria Agnes Rest-Düffeldorf.
  4. Lokomotivheizer Gustav Weber-Biaske und Johanna Antonie Schiemann-Rudak.
  5. Arbeiter Anton Wenkert und Sophie Franziska Rajewska, beide zu Podgorz.

- d. ehelich sind verbunden:**
1. Sergeant Karl Ludwig Gauer-Rudak und Amanda Franziska Schiemann-Rudak.
  2. Arbeiter Martin Michael Dobbelsch-Dorf Ottlofsch und Marianna Gracyk-Dorf Ottlofsch.
  3. Bahnarbeiter Gustav Johann Renner-Stewken und Pauline Emilie Albertine Schneider-Stewken.
  4. Arbeiter Johann Schitorra-Rudak und Emilie Karoline Braun-Rudak.
  5. Gastwirthssohn Franz Kaver Matowski-Strasburg und Helena Juliana Greifer-Biaske.
  6. Fiegler Wilhelm Friedrich Bendi-Rudak und Luise Alwine Friederike Barneffste-Berlin.
  7. Maschinenpuger Julius Franz Neumann-Podgorz und Pauline Ernestine Grapetin-Podgorz.
  8. Eisenbahnarbeiter Valentin Gadowski-Podgorz und Katharina Megger-Blondymin.

**10 Mark Belohnung**

demjenigen, welcher uns die Person nachweist, welche zu dem Leuss'schen Vortrage im Auftrage eines hiesigen Juden 20 Eintrittskarten mit dem fälschlichen Vorgeben entnommen hat, daß dieselben für Arbeiter der Tilk'schen Fabrik bestimmt sind.  
Reform-Verein Thorn.

Reise-, Schlaf- und Pferde-Decken empfehlen Doliva & Kaminski.

Garantirt reinwollene, fehlerfreie **R.D.C. Pferde-decken**, mit schöner blau und roth gestreifter Bordüre, grau 145 x 170 cm gr., 2 1/2 Pfd. schwer Mt. 4, grau 150 x 200 cm gr., 3 1/2 Pfd. schwer Mt. 5, erbsgelb 145 x 170 cm gr., 2 1/2 Pfd. schwer Mt. 5, erbsgelb 150 x 200 cm gr., 3 1/2 Pfd. schwer Mt. 6 das Stück versende gegen Kasse und Porto oder gegen Nachnahme. (Bei Abnahme von 3 Stück portofrei).  
Carl Mallon-Thorn, Altstäd. Markt Nr. 23.

Wer ein wirklich gutes **Musikwerk** am billigsten kaufen will, namentlich **Musikautomaten**, wende sich an die **Uhrenhandlung Carl Preiss, Breitestr. 32.** Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig.

**Russische Thee-Handlung**  
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“  
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,  
Theegrüss à 2 und 3 Mark,  
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr.,  
Samovars, russische Theemaschinen, laut illustr. Preisliste.  
**Japan- und China-Waaren** werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.  
Für Bromberger Vorstadt.  
Dem geehrten Publikum von Bromberger Vorstadt die ergebene Anzeige, daß ich daselbst **Mellienstraße Nr. 95**, gegenüber der Filiale **Damm- & Kordes**, einen elegant und bequem eingerichteten **Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Salon** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch saubere und gute Bedienung das geehrte Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Mit vorzüglichster Hochachtung  
C. Schildhauer, Friseur.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**

verkaufe ich mein in allen Neuheiten reich assortirtes Lager in Tapissier-Artikel: angef. Teppichen, Kissen, Decken, Läufer, gezeichneten Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren zu herabgesetzten Preisen. Coull. Strümpfe, Längen und Baumwolle, sowie Corfett's bester Qualität unterm Kostenpreise.  
**M. Koelichen.**  
Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe, Hosenträger, Cravatten.  
**F. Menzel, Thorn.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfjägewerkes werden ausverkauft:  
**Lieferer Bretter jeder Art zu billigsten Preisen.**  
**Julius Kusel.**

Neue Tafellinien, gefärbte Erbsen, Goldhirse, böhmische Pflaumen, Katharinen-Pflaumen, feinste Erbelli-Feigen, sicilianer Haselnüsse  
empfiehlt  
**J. G. Adolph.**  
Fein möblirtes Zimmer Breitestr. 41.

**Thonwaaren zur Email-Malerei, Email-Malkästen, Email-Farben, Oelfarben in Tuben**  
von G. B. Möwos,  
Malleinwand in vier Breiten, französischen Firnis, gebleicht. Leinöl und Mohnöl,  
Malvorlagen, Malkästen, Paletten, Pinsel etc. etc., ferner  
Farben zur Aquarell- und Porzellan-Malerei, Bronzen in verschiedenen Farben,  
nach engl. Muster abgetönte Metallgegenstände als Teller, Wand- und Stehschilder,  
**Bilderrahmen**  
in grosser Auswahl empfehlen  
**Anders & Co.,**  
Breitestr. 46.  
Bemalte Porzellangegegenstände werden zum Brennen angenommen.

**Münchener Loewenbräu,**  
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**  
Verkauf in Gebinden und Flaschen.  
18 Flaschen für 3 Mark.  
Ausshank: **Baderstraße Nr. 19.**

English conversation lessons (grammar, reading) are given. Please to address to the Expedition L. L. 4.

**Hausbesitzer-Verein.**  
Wohnungsanzeigen.  
Jeden Dienstag: Thorn's Zeitung, Donnerstag: Thorn's Presse, Sonntag: Thorn's Ostdeutsche Zeitung.  
Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.  
Ein Grundstück in guter Lage mit alt-eingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.  
6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestr. 6.  
4 Zimm., 1. Et., 1050 Mk., Schuhmacherstr. 1.  
7 " 2. Et., 1050 Mk., M. Altenstr. 89.  
5 " 1. " 1000 Mk., Coppersniftstr. 18.  
5 " Parterre 900 " Seglerstr. 5.  
8 " 2. Etage 900 " Hofstr. 7.  
6 " 3. " 750 " Breitestr. 17.  
Laden u. Wohnung 700 " Jakobstraße 17.  
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.  
4 " 1. Et., 450 " Mauerstraße 52.  
3 " Parterre 400 " Brückenstr. 8.  
4 " Erdgesch. 400 " Mellienstr. 136.  
3 Zimm., 1. Et., 370 " Mauerstraße 36.  
3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.  
3 " Part. 360 " Baderstraße 47.  
3 " 2. " 350 " Fischereistr. 53.  
3 " 2. " 350 " Baderstr. 10.  
3 " 1. " 320 " Schulstraße 17.  
3 " 3. " 310 " Gerberstr. 13/15.  
3 Zimm., 1. Et., 260 " Mellienstraße 66.  
Zwei Werkschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.  
2 Zimm. 3. Et., 255 " Jakobstr. 17.  
2 " 2. " 240 " Gerberstr. 13/15.  
2 " Parterre 240 " Hofstraße 8.  
2 " 2. " 210 " Baderstr. 4.  
3 " 3. " 200 " Coppersniftstr. 5.  
3 " 2. " 200 " Mellienstr. 136.  
Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.  
1 Zimm., 1. Et., 140 " Seilgassestr. 6.  
2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.  
2 " Part. möbl. 36 " Waldstraße 72.  
2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.  
2 " 1. Et. möbl. 27 " Breitestr. 8.  
1 " Part. möbl. 15 " Schloßstraße 4.

Zur Herbst- und Ball-Saison.  
Anfertigung von **Strassen-, Haus- und Ball-Toiletten**, sowie von Pelzbezügen, Damen- und Kindermänteln zu bish. mäßigen und festen Preisen im **Atelier für Damenkonfektion, Thorn, Strabandstr. 16. 1.**  
**H. Stefańska.**  
Ausführung streng modern; sorgfältig und schnell.

**Tüchtige Schlosser**  
zu Rohrleitungen finden Stellung in der Gasanstalt.  
Thorn den 14. November 1893.  
**Die städt. Gasanstalt.**

**Eine Buchhalterin,** welche bis jetzt im Vaugeois thätig gewesen ist, sucht von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter A. 300 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**7000 Mark**  
werden auf ein städtisches Grundstück gef. Von wem, sagt die Exped. d. Ztg.  
Beabsichtige meinen Laden **kl. Moser** sofort zu verpachten. Näheres Auskunft ertheilt **Gustav Haupt, Thorn, Schanhaus 11.**

**Wisselinck-Verein.**  
Donnerstag den 16. abends 8 Uhr:  
**Chorprobe.**  
**Schützenhaus.**  
Donnerstag den 16. Novbr. cr.  
Grosses **Extra-Concert**  
von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borde (4. Bomm.) Nr. 21.  
Anfang abends 8 Uhr.  
Entree 30 Pf.  
Hiege, Stabsbataill.

**Kaiser-Panorama.**  
Neustädtischer Markt 24.  
Im Hause d. Hrn. Bankdirektor Prowe.  
Diese Woche:  
**Eine Reise am schönen Rhein.**  
**Christbaum-Confect,** reichhaltig gemischt als Figuren, Thiere, Sterne u. Kiste 440 Stück Mark 2,80, Nachnahme. Bei 3 Kisten portofrei.  
**Paul Benedict, Dresden-N. 12.**

Deute Donnerstag abends 6 Uhr  
**freie Leber,**  
Blut- u. Grüdwürstchen bei **G. Schede.**

**Prima**  
**magdeb. Sauerkohl**  
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**  
Trinken norwegischen

**Fett-Sering**  
empfiehlt **J. G. Adolph.**  
**Eleg. Halbverdeck,** wenig gebraucht, steht zum Verkauf. Näheres bei **Rechtsanwalt Polcyn, Thorn.**

**Ein Offizier-Pelzpaletot**  
zu verkaufen bei **Kürschnermeister Scharf, Breitestr.**

**Bitte zu beachten!**  
Gegen Hitze und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen **Filz- u. Tuchschuhe,** besgl. Stiefeln für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Reinwärmern, alle Arten Filz-, Pork-, Stroh-, Felp- u. andere Einlege-sohlen, Gummisohlen,** echte russische, besten Fabrikats.  
Alle Arten **Herren-Filzhüte, deutsche und englische Fabrikate, ferner Herrenmützen, nur das Allerbeste.**

**Alleinverkauf für Thorn**  
von **Herren-Hüten** aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.  
**G. Grundmann, Gulsfabrikant, Breitestr. 37.**  
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

**Eine Wohnung,** 4 große Zimmer und Zubehör, parterre oder 1. Etage, auf der Neustadt von einem jungen Ehepaar per April g e s u c h t.  
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Zwei mittlere Wohnungen** bei F. Pohl, Gerstenstraße 14.  
**Brückenstraße Nr. 10** ist die 1. Etage von sofort zu vermieten.  
**Julius Kusel.**

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.  
**Zwei möblirte Zimmer** zu vermieten **Neust. Markt 20, 1.**  
**1 Hofwohnung** 1 Tr. 2 Zimmer, Kabinette, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

**Eine Wohnung,** 2 Tr., 3 Zim., Entree, Möbel, Zimmer zu verm. sofort zu vermieten. **Jakobstr. 9.**

**Heiligegeiststrasse 19** ist der von Herrn Stein (Buchhandlung) seit 6 Jahren bewohnte Laden zu verm. **Möbl. Zimmer zu verm. sofort zu vermieten. Mauerstraße 38.**  
Ein m. Zim. m. Pension billig i. v. zu erfragen Mauer- und Breitestr. 46.

**Wohnungen zu vermieten** Strobandstraße 12. **Putschbach.**  
Möblirtes Zimmer z. v. **Gerstenstr. 14, 2.**  
**Eine Mittelwohnung** mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten. **Coppersniftstraße 13.**

**Breitestr. Nr. 43, 1. Etage** sind **2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,** sowie Burschengelass von sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.